

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)**

134 (12.6.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291321)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Pfg., bei Geldabhebung 90 Pfg.; auch die Post bezogen (Postgebühren Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 414 bis 24.

Leserinnen werden die Hauptpostamt-Kontostelle oder deren Name mit 10 Pfg. berechnet; bei Fernbestellungen außer Landes Nachst. Schweizer Post nach höherem Tarif. — Anzeigen für die letzte Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben werden. Sonstige Anzeigen werden später eintreten.

Nr. 134.

Sant, Mittwoch den 12. Juni 1901.

15. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Zur Zollfrage. Ueber den zu erwartenden weiteren Gang der handelspolitischen Verhandlungen bemerkt die „Nat.-Lib. Corr.“: Der Bundesrat wird voraussichtlich noch bis Ende Juni Sitzungen abhalten und Anfang Juli sich über die nächsten Monate vertagen. Inzwischen werden die Einzelregierungen diejenigen Städte des Zolltarifs, die für ihre Landesgebiete von besonderer Bedeutung sind, mit ihren landwirtschaftlichen, Handels- und Gewerbe-Sachverständigen eingehend beraten. Wenn der Bundesrat im Oktober wieder zusammentritt, wird sich das Urteil der Bundesregierungen über den Zolltarif soweit bestimmt haben, daß die Instruktionen für die stimmführenden Bundesbeamten erlassen werden können. Je nachdem im Bundesrat eine Einigung leichter oder schwerer herbeigeführt wird, dürfte der Reichstag den Zolltarif vorgelegt erhalten, wenn er wieder zusammentritt, oder erst später entgegennehmen.

Eine neue Erhöhung der Friedenspräsenzstärke soll beabsichtigt werden. Die „Frei. Ztg.“ weist auf mehrere Ansichten hin, die diesen Zweck heranzubringen geeignet sind. Besonders wird an eine Rede des Abg. Wasserfmann erinnert, der angekündigt habe, daß die Regierung beabsichtige, Friedensverhandlungen nach Abschluß der Marinevermehrung auf längere Zeit gestrichelt und der Chinazug geht zu Ende. Was bleibt da übrig, als wieder eine Heeresvermehrung vorzuschlagen? Der Militarismus will nicht in den Verdict der Trägheit geraten.

Ein erfreulicher Antrag. Die Altenburger Regierung hat beim Bundesrat die vorschlagsweise Regelung der Bergwerkskaufkraft und den Erlaß eines Reichs-Berggesetzes beantragt.

Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung im Rechnungsjahre 1900 betragen, dem Zentralblatt für das deutsche Reich zufolge, 394 542 696 Mk., 20 908 695 Mk. mehr als im Vorjahre, die Einnahmen der Reichseisenbahn-Verwaltung im abgelaufenen Rechnungsjahre 89 743 190 Mk., das sind 2848 431 Mk. mehr als im Vorjahre.

Der Keßfinsensfabrik. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am 8. Juni mit großem Gefolge Kloster Heiligenstadt in der Obpfrign. Nach mancherlei Festsetzung trat der Kaiser vor den Altar und hielt, unter Ueberreichung des kunstvollen Keßfinsensfabrik, bedeckten Paupers an die Keßfinsensfabrik eine Ansprache, in der er zunächst das Interesse seiner Vorjahren für das Kloster erklärte. Dann fuhr der Kaiser fort: „Dieser Ueberlieferung

meines Hauses bin ich gern gefolgt, und mit Freuden habe ich den 18. Januar v. J. benutzt, um dem Geist einen neuen Beweis meiner königlichen Güte und Gnade durch Vereichung eines Keßfinsensfabrik zu geben. Nehmen Sie, Frau Keßfinsin, aus meiner Hand diesen mit Ihrem Wappen geschmückten Stab. Möge derselbe alle Zeit ein rechter Stützpfeiler mütterlicher Liebe sein, der alle, die ihm unterstellt sind, zu ihrem wahren Besten führt, und um den sich in wildestem Eifer alle Schwestern scharen zu dem verheißungsvollen Werte der Jugenderziehung und Liebesarbeit. Möge er den Klosterstaben festen Glaubens bedeuten, der aus dem Festen der Erwigkeit Wasser des Lebens schlägt. Möge er endlich den Pilgerstaben freudiger Hoffnung darstellen, mit dem wir auch im finsternen Thale dem guten Hirten nachwandeln unter dem Bismarck: „Du bist bei mir, Dein Stab und Stab tröstet mich!“ Das wolle Gott!“ — Diese geistliche Ansprache des Kaisers ist nicht unfällig, da man weiß, daß der Kaiser auf seinen Gesandten häufig als Prediger gewirkt hat. Möge unter dem Keßfinsensfabrik Angenehmes erlebt werden als unter dem jüngst verübtenen Walderschlag.

Die Brautbibel. Von juristischer Seite schreibt man der „Berl. Volksz.“: Mit einer Einrichtung, die der öffentlichen Kritik würdig ist, hat sich die Praxis betam gemacht. In einer schlesischen Gemeinde besitzt eine Brautbibel-Einstellung, aus der jede als „ehrbare“ angesehene oder sich dafür ausgebende Braut, deren Ehe kirchlich eingetragene wird, eine Bibel als Hochzeitsgeschenk erhält. Gegen Ende 1899 hat sich eine Restaurantin nach der Verheiratung, die bei einer ehrbaren Jungfrau, kirchlich eintragen lassen und vom Pastor die Brautbibel ausgehändigt erhalten. Jetzt fordert der Gemeindefreiwort, die Brautbibel zurück, weil die Ehefrau schon vor der Verheiratung mit ihrem Ehemann Umgang gepflogen habe. Die Frau ist bereit gewesen, die Brautbibel herauszugeben. Der Pastor aber hatte unter Berufung auf § 812 Nr. 822 des B. G. B., in denen von ungerichteter Bereicherung in die Ehe ist, 7,50 Mk. gezahlt haben wollen und mit Klage droht. Da die „nicht ehrbare Braut“ aber die 7 Mk. 50 Pfg. nicht zahlen wollte, klagt nunmehr der Richter nach auf Rückgabe der Brautbibel. — Ich frage mich vergeblich, ob der stultige Zweck dieser Brautbibel-Einstellung erreicht wird. Sagt eine Braut, die nicht „ehrbare“ ist, die Wahrheit, so bekommt sie die Bibel nicht; sie wird alsdann von allen klatschfüchtigen und selbstgerechten Weibern im Dorfe betrübt, über die Achseln angesehen und gesellschaftlich boykottiert. Sagt sie die Wahrheit nicht, so bekommt sie die Bibel mit dem Bewußtsein, sie einer Lüge zu ver-

danken. In dem Augenblick, in dem die Braut ihre Ehebrüche bezieht, denken sie und ihr künftiger Ehemann sicherlich an die Brautbibel mit keinem Gedanken. Es erscheint in hohem Maße bedenklich, einem Ehepaare, das vor der Ehe allzu menschlich empfunden hat, die Wahl zu lassen zwischen der gesellschaftlichen Achtung, die mit der Verlegung der Brautbibel verbunden ist, und — der Lüge. Die ganze Einrichtung schmeckt wenig nach jener schönen und erhabenden Art der Nächstenliebe, aus welcher heraus der Begründer des Christentums gesagt hat: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

Die Rainer Duell-Affäre vor dem Kriegsgericht. Am frühen Morgen des Himmelssturzestages fand, wie seiner Zeit mitgeteilt wurde, im Festungsgraben von Rain hinter der Citadelle ein Duell zwischen dem Oberleutnant Richter vom 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88 und Leutnant Vogt vom Jülicher-Regiment Nr. 13 statt. Oberleutnant Richter wurde hierbei verwundet. Die Verwundung hat aber für ihn einen dauernden Schaden nicht herbeigeführt. Die Ursache des Duells bestand darin, daß Leutnant Vogt sich der Gattin des Oberleutnants Richter in einer der Ehre des letzteren zu nahe tretenden Weise genähert hatte. Oberleutnant Richter ist zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt, während Vogt 2 Jahre Festungshaft erhielt; außerdem wurde gegen ihn auf Dienstentlassung erkannt.

Aus Nordschleswig. Die örtlichen Polizeibehörden und die Amtsvorsteher bekunden nach wie vor einen regen Eifer in der Verfolgung der dänisch gesinnten Bevölkerung. Selbst schuldwidrige Knaben haben unter der Politik der festen Hand zu leiden. Nur dann, wenn die Bauern sich bereit erklären, den dänischen Vereinen fernzubleiben, wird ihnen die Erlaubnis erteilt, während des Sommers einen Dienstjahren zu verrichten. Selbst wenn sie das Versprechen geben, ihren Austritt aus den dänischen Vereinen zu bewirken, hat die Behörde noch gar nichts gewonnen, denn die betreffenden Landwirthe bleiben darum in der Regel doch, was sie bis dahin waren. Die Dorfherren bekommen ebenfalls die „feste Hand“ zu fühlen. Im Jülicher Moor ereignete dieser Tage der Gendarm aus Rödding, um zu untersuchen, ob sich etwa unter den für dänisch gesinnte Bauern häufigen Dorfherren auch dänische Arbeiter befinden. Seine Recherchen hatten Erfolg; bei einem Landmann Fris in Jürling arbeiteten nämlich drei Leute, die in Dänemark geboren waren. Sie erhielten sofort Befehl, die Arbeit für den dänisch gesinnten Bauern einzustellen,

da sie sonst ausgewiesen werden würden. Wer glaubt die dänisch gesinnten Staatsbürger durch solche Schritte zu gewinnen!

Koloniale Angelegenheiten. Im fernem Kamerun (siehe die Vorgänge) wurde am 8. Juni vor dem Schounggericht des Berliner Landgerichts I zur Erörterung gelangt. Was der Unterfangenschaft wurde der frühere Materialverwalter-Kassier Stanislaus Lufmann von gelehrt, der des unvollständigen Berichts im Amt befreit wurde. Der Angeklagte, der früher bei der 1. Station in Kiel fand, erklärte sich im Juni 1899 auf eine Anfrage des Kamerun-Amts bereit, eine Stelle in der vorgenannten Eigenschaft bei der Kolonialverwaltung in Kamerun zu übernehmen. Er erhielt eine Jahresgehalt von 3600 Mk., 400 Mk. Kostübernahme und bei freier Ueberfahrt 250 Mk. Gehalt. Am 6. September 1899 trat der Angeklagte in Kamerun ein; am folgenden Tage wurde er verurteilt und übernahm die Angelegenheiten. Er gelebte zu seinen Pflichten, die Gehalts zu empfangen, den Umgang seiner Kameraden im Amt beschränkt, wurde in der ersten Zeit durch die Kamerun-Gesellschaft teilweise Zahlung zugunsten. Schon im April des folgenden Jahres wurde der Angeklagte vom Bericht in Kamerun zu einer Gehalts von 100 Mk. entlassen. Er erhielt einen Gehalt von 100 Mk. und Gehalt von 50 Mk. angenommen. Bald darauf kam man Ueberlegungen an, die Ehe zu beenden, die Angeklagte sich in amtlicher Eigenschaft hatte zu schaden kommen lassen. Er wurde am 19. Juni 1900 in Haft genommen. In der ersten Zeit wurde er in der Haft gehalten, wurde am 19. Juni 1900 in Haft genommen und dann nach Berlin gebracht. Er befindet sich demnach 14 Monate in Unterfangenschaft. In der Hauptverhandlung wurde der Angeklagte gelehrt, befreit aber, daß er in amtlicher Eigenschaft gehandelt habe. Er sei vollständig auf sein Gehalt empfangen worden und habe gelehrt, daß er erst nach Ablauf dieser Zeit in den Kamerun-Amt eintrete. Bezüglich der Verheiratung, Landgerichtsamt, die Angeklagten auf das Uebernehmen seiner Angelegenheiten hin, der Angeklagte wolle sich nicht beteiligen lassen. Er gab als Grund dafür für seine unvollständige Handlung an, daß ein Gehalt von 3600 Mk. für denartige Verhältnisse nicht ausreichend ist. Es wurde nur ein Gehalt in der Person des Landrichters gleich als Handlung genommen, welcher früher im Amt des Kamerun-Gesellschaft in Kamerun bei Uebernahme befreit, gewesen ist und vorübergehend bei Uebernahme des Amtsinhabers auch die Stellung eines Materialverwalters bekleidet hat. Dieser Gehalt will sich, obgleich er den Amtsinhaber nicht und amtliche Befehlungen ausgeführt hat, nicht für einen Beamten gehalten haben. Er habe sein amtliches Verhalten, nicht einmal eine Dienstmittheilung, sei auch von dem Beamten nicht für unregelmäßig angesehen worden. Er habe den Eid, der ihm abgenommen wurde, nur als den sogenannten „Zeugenerklärungsbefehl“ angesehen. Bei der Frage des Verheiratens, ob der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Materialverwalter amtlich angeordnet worden wäre, gegen den Verheirateten wegen Uebernahme gegen die Staatsgerichte erstattet haben würde, müßte der Angeklagte Antwort liefern, ob er die Gehalts von 3600 Mk. gegen Petrolium und 400 Mk. Gehalt mehr erhalten habe, als nach den Vorschriften vorhanden sein sollten und dadurch sei er auf den Gehalt gekommen, die übergelassenen Gehalts in der Welt für sich zu verwenden, daß er sie als letzter geliefert habe und

## Judith Crachtenberg.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(11. Fortsetzung.)

„Und dennoch“, fragte Agenor und blickte Judith zärtlich an, „dennoch müßt Du jetzt gekümmert sein?“  
„Wunderst Du dich?“ fragte sie mit trübem Lächeln. „Denke, auch mein Vater, mein Bruder lieben mich, und ich liebe sie. Wie werden sie es finden, wenn Du um mich wirfst, wie tief wird es sie betrüben, daß ich Christin werden will. Vielleicht verlieren sie dadurch ihr Herz für immer, sie werden sich von mir ab und wollen nicht mehr von mir wissen. Du weißt nicht, was es bei uns heißt, vom Glauben abfallen. Da lebt in unserer Gemeinde eine arme, alte Witwe, Maria Gold, welche sich jetzt als Krankenpflegerin ernährt. Ihr Mann war Schankwirth auf einem Dorf und ihre einzige Tochter verlobte sich in einen Bauer, wurde Christin und betrafte ihn. Der Vater stand aus Gram über die Schwand, die Tochter unserer Leute, und auch das Leben der Mutter ist elend genug. Wäre nicht mein Vater für sie eingetreten, sie wäre wohl zu Grunde gegangen. Und sie hatte sich doch von ihrer Tochter losgelöst und spricht fast nie von ihr. So wenigstens betruerte sie mich; sie hätte heute seit langen Jahren nicht wieder von ihr gesprochen.“  
Der Graf hatte stumm, in qualvollem Bitterkeit der Empfindungen zugehört. „Dante?“ fragte er betremend.

„Eoden — nur darum, weil sie zu bringen hat, mir ihr Gesicht erzählen zu dürfen, müßte ich Dich warten lassen. Vielleicht“ — sie athmete tief auf — „vielleicht war es kein Zufall; sie weiß, wie es um mich steht und wollte mich warnen. Dann erzählt sie wohl auch mein Vater und das wäre schlimm. Denn die Ehrlichkeit erfordert es, daß er es nicht von Andern, sondern von uns erzählt, aus Deiner Munde — oder dem meinen, wenn es Dir so richtiger erscheint.“  
„Das will überlegt sein!“ sagte der Graf gepreßt. „Ich möchte Dir nutzlose Kämpfe ersparen.“  
„Wenigstens die Wahrheit! rief ihm sein Gemüthe zu. Du bist ein Schurke, wenn Du nun schweigst. Aber wie es sagen! Und wie wird sie es aufnehmen?“  
„Dieselbe ertrüge ich es nicht, so fortzulassen!“ hatte sie vorhin ausgerufen. „Nutzlose Kämpfe erbittern ja nur“, fuhr er fort; er sagte es mechanisch; er fühlte, wie ihm alles Blut zum Herzen strömte, wie er bleich wurde. „Steh, Judith, daß ich Dich liebe.“  
„Das weiß ich!“ unterdrückte sie ihn. „Und weil ich es weiß, darum will ich ruhig sein und Dir überlassen, wenn und wie Du mit meinem Vater sprechen willst. Freigt er vorher mich, so werde ich ihm freilich die Wahrheit sagen. Doch es mir bitter wäre, müßte Du mir gewiß nach. Hab danach erspart Du es mir sicherlich, wenn Du danach, und spricht selbst, sobald es Dir möglich ist. Und weil Du mich liebst, darum erspart Du es mir gewiß aus. Dich heimlich zu sehen. Wenn Du wüßtest, wie mir

geheim, heute zu Rufe war, es ich verdammt. „Es ist nicht recht!“ rief es in mir und ich schloß die Scham auf meinen Wangen brennen und das helle Tageslicht quälte mich — und ich kam doch! Ich müßte, wie mit Ketten hat es mich zu Dir gezogen, denn ich liebe Dich, ich liebe Dich.“  
Und wie sie so vor ihm stand, das glühende Antlitz mit den zuckenden, blutrothen Lippen gesenkt, den bebenden Leib vorgebeugt, da wich das Letzte, was noch an Kraft in ihm war und jene Stimme schwebte vor dem Brausen des Blutes in seinen Ohren. Er presste sie an sich und bedeckte sie mit Küßen, das Haupt, das Antlitz, das Gewand, bis sie sich nach einigen Sekunden mit aller Kraft löste.  
„Ich habe es gebildet“, sagte sie athemlos, „weil es das letztemal ist — vor Deiner Werbung, Leb wohl!“  
„Darf ich Dich nicht besorgen?“ bat er und suchte den Arm um ihren Nacken zu schlingen. Sie schüttelte stumm den Kopf und eilte hinweg. Noch einmal blickte sie zurück; er stand regungslos und starrte ihr mit glühenden Augen nach. Sie winkte mit dem Tüchlein und eilte dem Ausgang zu. Aber als sie nun die Straße betrat, wurde vom Schloß durchs Städtchen zu ihrem Hause geführt, sauberte sie; es schien ihr unmöglich, so vor aller Augen dahingehen, ihr war's als wolle Jeder die Rüsse sehen, die ihr auf den Wangen brannten. Sie bog in einen Fußpfad ein, der an der Rückseite der Häuser dahinführte, sah auf einem Bänken am Wege nieder und wechte den Thränen nicht, die ihr

pflücht wie ein Bach über die Wangen quollen. Dann, nachdem sie sich ruhiger gemüth, legte sie den Weg fort, und schloß die Hinterpfote ins Haus.  
Im Hofe handelte der Wagen ihres Vaters, er war also bereits heimgekehrt. Im Hausflur trat ihr die alte Dienerin des Hauses entgegen, die sie einst auf den Armen getragen. Die alte Sarah war sehr bleich und stierte an allen Gliedern. „Da bist Du endlich!“ schrie sie schräll auf und rang die Hände. „O Gott, darnachgehiger Gott, warum daß Du mich das erleben lassen!“  
Auch Judith wurde weiß wie die Wand, an die sie sich stützend lehnen mußte. Aber der Augenblick der Schwäche ging rasch vorbei. „Wo ist der Vater?“ fragte sie.  
„Der Empfangsdiener.“ — Aber Du kannst jetzt nicht zu ihm; der Bürgermeister ist d'rin, der hat ihn alles erzählt. Ich habe es eben erst durch die Köchin des Kommissars erfahren. O Kind, was...“  
„Du meinst mich, sobald der Vater allein ist“, unterdrückte Judith die Aste und ging auf ihr Zimmer.  
Sie hatte lange zu harren, für ihre Anerkennung unentgeltlich. Denn der Bürgermeister war ein braver Mann — es schien ihr notwendig, daß der Vater ungeschämt erlaube, was die ganze Stadt wußte, aber er war auch ein begabter Redner. Und darum hatte er zunächst mit einer Abhandlung über die Pflicht der Freundschaft begonnen, dann die Unverderblichkeit der neuen Zeit eingehend erörtert,







**Im Räumungs-Verkauf**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen  
kommen jetzt täglich große Waarenmengen zum Verkauf.  
**Beachten Sie die sehr billigen Preise.**  
**Vergleichen Sie Preise u. Qualitäten.**

**M. Kariel**  
Neue Wilh. Straße.  
Spezialgeschäft für fert. Herren-  
und Knaben-Bekleidung.  
Anfertigung nach Maß.

**Besonders günstiges Angebot**  
für Dienstag und Mittwoch:  
Große Vosen Knaben-Anzüge spottbillig.  
Große Vosen leichte Sommer-Jacketts und Hosen.  
Große Vosen Kravatten und Wäsche.  
Vosen Herren-Güte sonst 2,50-3, ist jedes Stück 1 Mt.

**Auktion.**  
Für betreffende Rechnung sollen am  
**Mittwoch den 12. d. Mts.,**  
Nachm. 2 Uhr anf.,  
im Saale des Gastwirts **L. Herzberg**  
zu **Sant:**  
1 Kleiderstanz, 1 Küchenstanz, ein  
Bettsofa, 2 Kommoden, 2 Bettstellen  
mit Matratzen, 1 eis. Bettstelle, zwei  
Sofas, 1 Sopha, 2 Küchenstühle,  
4 Hochstühle, 2 Korbstühle, 5 Küchens-  
tische, 1 gr. Spiegel, 1 Regulator etc.  
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend  
verkauft werden.  
Reuende, den 9. Juni 1901.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Auktion.**  
Für betr. Rechnung kommen am  
**Sonnabend den 15. Juli cr.,**  
Nachm. 2 Uhr anf.,  
im Saale des Gastwirts **Joh. Zaak**  
in **Reubremen:**  
4 gebrauchte Fahrräder,  
darunter ein fast neuer  
Straßen-Halbrenner und  
ein gut erdalkenes Damen-  
Rad, eine Bettstelle mit  
Matratze, ein fast neuer  
Kinderwagen, 1 Sport-  
wagen, 100 Zentner gute  
ausgesuchte Schkartoffeln  
(Magnum bonum) so-  
wie 500 Pfd. gute ammer-  
ländische Cervelatwurst  
öffentlich meistbietend gegen  
Baarzahlung zum Verkauf.  
Reubremen, 10. Juni 1901.  
**A. Tannen, Verganter,**  
Grenzstraße.

**Immobil-Verkauf.**  
Zimmermann Hermann Etagen  
zu Bantersdahl Erben wollen ihre zu  
Bantersdahl, unweit Marienfel, gelegene  
**Landhäuslingstelle**  
bestehend in einem zu zwei Wohnungen  
eingerichteten Hause und  
**91,96 a Garten- bzw.**  
**Weideland**  
zum Antritt auf Mai 1. Zs. verkaufen.  
Öffentlicher Verkaufstermin findet  
**Montag den 24. ds. Mts.,**  
Abends 6 Uhr,  
in **Wachtendorfs** Wirtschaftshaus zu  
**Marienfel** statt.  
Kaufliebhaber erhalten gern nähere  
Auskunft und bemerke ich, daß ein großer  
Theil des Kaufpreises gegen Hypothek  
stehen bleiben kann.  
Reuende, den 10. Juni 1901.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Zu belegen**  
auf sofort 12.000 Mt. und zum  
1. Novbr. dreimal 25.000 Mt.  
auf erste ablosl. sichere Hypothek.  
Bant, den 28. Mai 1901.  
**Schwitters.**  
**Eine Plätterin**  
hält sich aus dem Orte in und außer dem  
Haute empfohlen.  
Lombdahl, Friederikenstr. 21, 2. Et. r.

**Immobil-Verkauf.**  
Der Zimmermann **Hans Ammen**  
hier selbst hat mich beauftragt, sein  
**Hausgrundstück**  
**Tonnendickstraße 33**  
hier selbst zu verkaufen.  
Das Gebäude ist zu 4 Wohnungen  
eingeteilt, der Platz reichlich 500 qm  
groß; feste Hypothek können über-  
nommen werden. Die Anzahlung be-  
trägt 1500 Mt. Der geforderte Kauf-  
preis verzinst sich durch Mietzins mit  
mehr als 8 Prozent.  
Nähere Auskunft auf Wunsch bereit-  
willigst und kostenlos.  
Reubremen, den 6. Juni 1901.  
**H. Abels.**  
Telephon 316.

  
**40 bis 50 große u. kleine**  
**Schweine**  
welche ich billigt, auch auf  
Zahlungsfrist verkaufe.  
**Ad. Wessels, Heppens.**

**Laden zu vermieten.**  
Wir beabsichtigen zum Herbst unseren  
großen **Laden an der Neuen**  
**Wilhelmsh. Straße** zu vermieten.  
Denkbar beste Geschäftslage, Schatten-  
seite. Der Laden eignet sich für jedes  
größere Geschäft, auch würden sich die  
Räume für ein besseres Café vorzüglich  
eignen.  
**Gebr. Hinrichs.**

**Zu vermieten**  
der sofort oder später ein Laden mit  
zwei Schaufenstern nebst Wohnung an  
der Börsestr. 16. Preis 550 Mt.  
**Hr. Diez, Ede Börse u. Mühlent. 2.**

**Zu vermieten**  
ein gut möbliertes Zimmer.  
Ulmenstraße 8, 1. Etage.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder 1. Juli eine schöne  
vierzimmrige Untermohung.  
Theilenstraße 16.

**Zu vermieten**  
zum 1. Juli oder später eine schöne  
vierzimmrige Etagenwohnung mit Stall  
und Keller.  
Bant, Neue Wilh. Straße 82.

**Zu vermieten**  
Theilenstraße 5 eine freundliche Stube  
zum 1. Juli d. Zs.  
Wandbar **G. Schwitters, Bant.**

**Freundliches Logis**  
zu vermieten Bel. Rooststr. 11, 1 Et.

**Schneider,**  
tüchtiger Großschneider, gesucht.  
Dauernde Beschäftigung. 1. Tarif.  
**Konfektionshaus Schijf,**  
Bismarckstraße.

**Gesucht**  
zum 1. Juli ein ordentliches zuverlässiges  
Mädchen.  
**Hr. Diez,**  
Ede Börse u. Mühlent. 2.

**Zu kaufen gesucht**  
Damen-Rad, das selbe muß gut  
erhalten sein. Offerten unter „Damen-  
Rad“ an die Exped. d. Bl.

Den Herren Bauunternehmern u. Bauinteressenten  
zur gefl. Anzeige, daß wir den  
**Alleinverkauf unserer Ziegelsteine**  
von sämtlichen beteiligten Ziegelleien für **Wilhelmshaven** und  
Umgebung nur an Herrn **P. G. Rath, Peterstraße 79,** über-  
tragen haben und bitten wir, event. Aufträge an genannten  
Herrn gelangen zu lassen.  
**Ziegelei-Syndikat für Hamburg und Umgegend.**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

**Waarenhaus**  
**B. S. Bührmann.**  
**Saison-Ausverkauf**  
von  
**Damen-Konfektion.**  
**25 Stück**  
**Lodenkostüme**  
in allen gangbaren Farben  
und Größen  
**Stück 6,50 Mark.**

**Mehrere tücht. Tischler**  
auf sofort gesucht.  
**C. Freudenthal,**  
Neue Wilhelmsdammstraße 72

**Dienstboten**  
vermutl. **G. Prignitz**  
Wallstraße 24b, 1. Et.,  
neben „Bura Sockenfabrik“.

**Zu verkaufen**  
**Schauenherkassen,** zu zwei mittel-  
großen Schauenherkassen passend, verschied.  
Thüren und Fenster.  
**Gebr. Hinrichs,**  
Neue Wilh. Straße 16.

  
Bin Freitag Abend  
in Reubremens, Alte  
Straße 21, mit frischem  
Rohfleisch  
anwesend.  
**A. Gergull, Bant.**

**Kohlenjäure**  
empfiehlt  
**Rud. Herbers,**  
Bier- und Gemüschändler, Bant,  
Berfstraße 23.

**Das Pfand- u. Leih-Geschäft**  
von  
**J. H. Paulsen**  
Grenzstraße 23  
empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln  
Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,  
Herren- und Damen-Garderoben, sowie  
sonstigen Gegenständen aller Art.

**Unentgeltlicher**  
**Bohnungs-Nachweis**  
des Hausbesitzer-Vereins Bant  
**Neue Wilhelms. Straße 66.**  
Anmeldungsgebühr à Wohnung 5 Pf.

**Zu verkaufen**  
**30 bis 40 große und kleine**  
  
**Schweine,**  
auch auf Zahlungsfrist.  
**F. Wilken, Bant,**  
Margarethenstraße 1.

**Empfehle**  
**Tischlerbretter**  
schöne trockene Waare in  
allen Dimensionen.  
**Georg Thaden,**  
Reubremen.

**Gebe von jetzt ab**  
auf sämtliche  
**Kolonial-Waaren**  
5 Prozent Rabatt.  
**H. Akermann,**  
Zedau.

**Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.**  
**Mittwoch den 12. Juni,**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Uebung i. v. A.**  
Das Kommando.

**Verpachtung.**  
Die Verpachtung der **Sudenpläze**  
zu dem am 14. u. 15. Juli stattfindenden  
**Jugend-Schützenfest**  
verbunden mit **Volkfest** findet am  
**Dienstag den 18. Juni cr.,**  
Formittags 9 Uhr,  
in **Ad. Scholz** Gasthause zu Heppens  
statt.  
**Das Komitee.**

  
**Die grossen Frühjahrs-**  
**Sendungen in**  
**Kinderwagen**  
sind eingetroffen u. empfehle  
diese billigt.  
**Ed. Buss**  
Bismarckstr. 56a.

Suche eine jg. milchg. Ziege  
zu kaufen.  
Föker, Bant, Berfstraße 10.

**Lassen Sie Ihre**  
nur bei **Christian**  
**Schwarz,** Uhrmacher,  
Marktstraße 22 repa-  
riert. Nur gute Arbeit  
bei vorheriger Preis-  
angabe.

Aus eingegangenen größeren Partien  
**Jahn- u. Wild-Schleider,** welche  
infolge hochseiner Gerbung und Struktur  
sich durch außerordentliche Haltbarkeit  
auszeichnen, empfehle  
**Sohlen-Ausschnitte**  
sowie guten brauchbaren **Abfall** zu  
bekanntem billigen Preise.  
**G. Oster, Lederhändler,**  
am Markt, Rooststr. 6 (Reubremens).

**Storms Stursbuch**  
für Mai 1901  
ist erschienen. Dieses praktische  
Stursbuch enthält neben dem vollstän-  
digen Verzeichnis der Fahrpläne für  
ganz Deutschland mit den Anschlüssen  
nach den angrenzenden Ländern auch  
Fahrkartenpreise, Frachtenberechnung,  
Hotelpreisangelegenheiten und Speditionskreis-  
buch. Preis 60 Pfg.  
**G. Buddenbergs Buchhandl.**  
Theilenstraße 16.

**Danksgiving.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei der Beerdigung unseres  
lieben Kindes, sowie für die vielen Kranz-  
sendungen und kostreichen Worte des Hrn.  
Hilars Romann am Grabe des wir  
unsern tiefgefühltesten Dank.  
**G. Maurus und Frau.**

veranwortlichen Redakteur: G. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Jug in Bant. Druck von Paul Jug u. Co. in Bant.